

BÜRGERHAUSHALT IN LEIPZIG – CHANCEN UND MÖGLICHKEITEN

13.10.2005, Leipzig, Jugendclub Bürgerzentrum Messemagistrale

Thema: Bürgerhaushalt in Mitte (Berlin)

Frank Bertermann, Bezirksverordnetenversammlung Mitte von Berlin, Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
(Vortragsmanuskript)

Bürgerhaushalt in Mitte Ein Pilot-Projekt stürzt ab oder Als Tiger gesprungen – als Bettvorleger geendet !

Die Auseinandersetzung mit dem Bürgerhaushalt in Mitte zeigt mal wieder, dass jede gute Idee nur so gut ist wie ihre Umsetzung.

Im Zusammenhang mit einer Renaissance des Themas „bürgerschaftliches Engagement“ kam auch in Berlin-Mitte die Idee eines Bürgerhaushaltes auf.

Angestoßen durch die vielfältige Aktivitäten und Veranstaltungen unterschiedlicher Gremien (z. B. Böllstiftung, Kommunalpolitisches Forum (PDS-Bildungswerk), Arbeitsgruppe Bürgerhaushalt) wurde das Thema auf „wissenschaftlicher“ Ebene in die politische Diskussion gebracht.

Ergebnis: Alle fanden die Idee gut, die Erfahrungen aus anderen Kommunen interessant und die Übertragung auf Berlin für umsetzungswert.

Die **ersten konkreten Vorstellungen** wurden im **Mai 2003 von der „AG Bürgerhaushalt“** im Rahmen einer Studie im Auftrag des Kommunalpolitischen Forums (PDS-Bildungswerk) formuliert (Bürgerhaushalt Berlin-Mitte, Vorschlag eines Beteiligungsverfahrens auf bezirklicher Ebene). In der Studie wurde auf Grundlage der Erfahrungen mit Bürgerhaushalten in anderen Kommunen Vorschläge erarbeitet wie Beteiligungsverfahren für einen Bürgerhaushalt im Bezirk Mitte gestaltet werden könnten. **Was folgte waren 1 Jahr diverse öffentliche und weniger öffentliche Veranstaltungen** und Workshops (z.B. Dez. 2003 und April 2004 der Bundeszentrale für politische Bildung) in denen die praktische Umsetzung dieser „Theorien“ diskutiert wurde.

Als **Ergebnis der Diskussionen** - die sich natürlich nicht allein auf den Bezirk Mitte beschränkte - gab es im Laufe der Zeit in **7 Berliner Bezirken erste Ideen das Thema Bürgerhaushalte** anzugehen. Das **Bezirksamt Lichtenberg** verfolgte das Konzept **am konsequentesten**, indem es bereits im **August 2003** einstimmig beschloss ein „Projekt zur partizipativen Haushaltsaufstellung“ durchzuführen. Dies war das erste Mal im Land Berlin, dass sich ein Bezirksamt per Beschluss konkret selbstverpflichtete das Projekt „Bürgerhaushalt“ anzugehen. **Lichtenberg** ist sinnvollerweise dann auch weitergegangen und hat beim Land Berlin einen „**Projektantrag im Rahmen der Neuordnungsaenda 2006**“ gestellt und bewilligt bekommen. Ergebnis: **53.000 € für 2004 für die Projekte „lesbarer Haushalt“ und ein „konkret umsetzbares Beteiligungsmodell“ für das BA Lichtenberg**

Im **Dez. 2003** beschloss die **BVV - Mitte** (auf Antrag der PDS) einvernehmlich: „Das BA wird ersucht, der BVV Vorschläge zur unmittelbaren Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an den Entscheidungen über die Verwendung von Haushaltsmitteln vorzulegen“. (Da kann man/frau ja auch nicht dagegen sein)

Das Bezirksamt Mitte beschloss darauf im Dez. 2003 am Projekt „Bürgerhaushalt“ wie folgt teilzunehmen:

1. Das BA erprobt im ersten Halbjahr 2004, ob und inwieweit eine Bürgerbeteiligung bei Prozessen der Haushaltsaufstellung, - durchführung und - kontrolle organisiert werden kann. Es beteiligt sich daher an der Arbeit der Projektgruppe „Bürgerhaushalt Berlin - Partizipative Haushaltsberatung“.
2. Für diese Erprobungsphase wird eine zeitweilige, abteilungsübergreifende Steuerungsgruppe unter Leitung von JugFin und Beteiligung von BzBm Ref im Hinblick auf den Fokus Bürgerbeteiligung installiert. Dem Hauptausschuss der BVV wird die Beteiligung an der AG angetragen. Die Gruppe soll auch externen Sachverstand nutzen. Ziel der Arbeit ist die Erarbeitung von Vorschlägen für Beteiligungsverfahren und -projekten, die Diskussion der dazu erforderlichen Voraussetzungen und eine Abschätzung der jeweiligen Auswirkungen.
3. Im Januar 2004 wird der Ansatz der partizipativen Haushaltsberatung in der Steuerungsgruppe des BA und im Hauptausschuss vorgestellt und diskutiert. Zielstellung ist die Motivation und Beteiligung der Spitze der Verwaltung und der BVV an der Erprobungsphase.
4. Das BA entsendet JugFinL (Anm.: Finanzstadtrat) und Fin AL (Anm.: Amtsleiter Finanzen) zur Teilnahme am Auftaktseminar des Netzwerkes 9 URB-AL am 26.-28.1.04 in Porto Alegre. (Anm.: wurde nicht umgesetzt)

Es gab ein erstes **praktische Pilotprojekt** (Laufzeit ca. 1/1 Jahr): Die Darstellung des Haushalts im **Internet im Sommer 2003**. Die in „technischer Eigenregie“ des Finanzstadtrates Heuer erstellte Internetpräsenz war natürlich nicht vergleichbar (Anm.: nicht abwertend, ich wäre nicht zu so etwas in der Lage gewesen) mit der derzeitigen professionellen Internetdarstellung des Bezirkes Lichtenberg, die sich dafür externes Know-How einkauft haben. Dementsprechend waren auch die **Reaktionen**. Es gab zwar ca. 1.000 Zugriffe aber lediglich 7-8 Anmerkungen – ernüchternd. Dies schürte natürlich das Vorurteil, dass die Bürger sich für das Thema nicht wirklich interessieren.

Was machte Mitte 2004 sonst: Diskutierten.

Diskutiert wurde im Hauptausschuss der BVV, wobei der Begriff „diskutieren“ den realen Verhältnisse schmeichelt. Praxis: Das BA informierte über seine Vorstellungen, es gab einige (wenige) Nachfragen und Anmerkungen und bei dem „Angebot“ des BA, dass sich die BVV an den Diskussionen in der zukünftigen Steuerungsgruppe beteiligen sollte, tendierte die Reaktion der meisten Bezirksverordneten zw. „Langeweile und entsetzen“.

Bereits hier war erkennbar, dass das Thema „**Bürgerhaushalt**“ in der politischen Vertretung des Bezirks, der BVV-Mitte, **keinen „jetzt geht ein Ruck durch den Bezirk-Effekt“** hervorrief (Anm.: Selbstkritisch muss hier angemerkt werden, dass es auch in der bündnisgrünen BVV-Fraktion teilweise sehr unterschiedliche Positionen gab. Interessanterweise gingen die unterschiedlichen Auffassungen durch die Ost-West-Sozialisation, Ost: dafür, West: eher Vorbehalte).

Diese Vermutung wurde dann leider auch bestätigt. Die Teilnahme von Vertretern der BVV an der Steuerungsrunde beschränkte sich – bei 5 Fraktionen in der BVV Mitte - auf ganze 2 Personen (1 x Bündnisgrüne, 1 x SPD – bei der PDS-Fraktion als der antrageinbringenden Fraktion im Dez. 2003: Fehlanzeige). Bei der Sitzung der Arbeitsgruppe „Internetpräsentation“ war dann auch nur noch ein BVVler dabei.

Auch beim BA war mehr und mehr zu merken, dass das Projekt „Bürgerhaushalt“ in der Prioritätenliste nicht gerade auf TOP 1 der Hitliste stand, sondern eher auf den hinteren Rängen rangiert bzw. die Hitliste eher einer Flopliste gleichkam (Teilnahme Steuerungsrunde BA: Finanzstadtrat und 1 x Schulstadträtin).

Was waren die Ergebnisse der Diskussion in der Steuerungsgruppe ?

1. **Grundvoraussetzung** für eine „wirkliche“ Bürgerbeteiligung ist eine (für den Otto-Normalbürger und Oma-Erna) **nachvollziehbare Darstellung des Bezirkshaushaltes** ist. Wie dies in der Praxis aussehen soll war bis zum Ende des Diskussionsprozesses nur ungenügend klar.
2. Den Bürgern muss die Möglichkeit gegeben werden, sich **auf ihrer Kiezebene zu beteiligen** (Stadtteilbezogen, sozialräumlich). Es gab auch die Diskussion, ob nicht eine **themenbezogene Beteiligung** sinnvoll wäre, da es viele Bürger/innen gibt, die sich nur zu speziellen Themen engagieren wollen (Bsp.: Schule, Grünflächen, Verkehr) und weniger an umfassenderen Diskussionen interessiert sind. Diese Idee wurde jedoch verworfen, da die lesbare Aufarbeitung eines Haushaltes nach 2 Prämissen (sozialräumlich und thematisch) als praktisch nicht umsetzbar angesehen wurde. Der Beteiligung auf Kiezebene (Sozialraum) wurde dabei der klare Vorzug gegeben. Problem: Der Haushalt für einen Bezirk kennt keine räumlichen Ausgaben sondern nur fachbezogenen Ausgaben. Wie dieses Problem gelöst werden soll war bis zum Ende des Diskussionsprozesses nur ungenügend klar.
3. **Die Spielregeln müssen klar sein.**
 - Was passiert mit den Entscheidungen der Bürger ?
 - Inwieweit ist die Politik daran gebunden ?
 - Wie wird mit Voten der Bürger/innen umgegangen, insbes. mit Voten die die BVV nicht umsetzt.

Hier wurde der Konsens erreicht:

 - a) Die BVV und das BA müssen die Spielregeln klar benennen und sich darauf verpflichten (wie aktuell in Lichtenberg)
 - b) Entscheidungen müssen transparent sein
 - c) Entscheidungen gegen Bürgervoten müssen begründet werden und den Bürger/innen Rechenschaft abgelegt werden.
4. **Welche Mittel sollten im Bürgerhaushalt zur Disposition stehen ?**
Konsens: die sog. steuerbaren Ausgaben des Bezirkes (z.B. Bauunterhaltung, Grünflächen, Straßensanierung) , keine Pflichtausgaben der Kommune (Bsp.: Sozialhilfe).
5. **Internetpräsentation ist auszubauen.**
Problem:
 - a) ohne professionelle Unterstützung nicht umsetzbar (Einrichtung und Pflege)
 - b) Zuarbeiten des BA (wer, welche Infos (Infrastrukturbezirksplan), Kosten)
 - c) Auswertungsmechanismen

Zur Klärung der Frage z.B.: wie sich Beteiligung der Bürger in das zeitlich enge **Korsett der Haushaltsplanaufstellung** „zwängen“ lässt, ist die Steuerungsgruppe **nicht mehr gekommen**.

Bei der **3. (und letzten) Sitzung der Steuerungsrunde** war klar, dass das BA seinen damaligen Beschluss vom Dez. 2003 zwar „gut gemeint hat“, jedoch danach wenig Konkretes unternommen hat um dem Anspruch auch gerecht zu werden. Es wurde vereinbart die Treffen solange „auszusetzen“, bis das BA „eine klare Zieldefinition erarbeitet hat und ein entsprechendes Projektmanagement eingerichtet wird (Anm.: Leider ist es im hierzu nie gekommen).

Zu deutsch: Wir merkten, dass es mit 2monatlichen Sitzungen nicht getan ist und professionelles Management herangezogen werden muss um verwertbare und breiter zu diskutierende Ergebnisse auszuarbeiten (mal so alle 2 Monate 2 Stunden nebenbei geht nicht).

Was war das Ende vom Lied ?

Das Projekt „Bürgerhaushalt“ bekam - bei der BA-Auswahl (Alternativen):

1. Wir machen weiter
2. Wir steigen aus
3. Projekt Internet

vom BA eine „Beerdigung 2. Wahl“.

Auf bündnisgrüne Anfrage in der BVV im Mai 2004 „Bürgerhaushalt – Ein Pilot und sein Projekt stürzen ab“ klang die **offizielle Lesart des BA** so:

„**Das BA beschränkt sich auf ein Projekt.** Ein Projekt, das zunächst (nur) einen Aspekt des Gesamtpaketes aufgreift: die Information. Ein Projekt, das trotzdem (in Berlin) neu ist und sich im Gesamtfeld der „Bürgerhaushalte“ nicht verstecken braucht. Ein Projekt, das in der abteilungsübergreifenden Steuerungsgruppe durchaus positiv diskutiert wurde. Ein Projekt, das nicht mehr „Bürgerhaushalt“ heißt, sondern „**Haushalt im Dialog**“. Eine **Internetpräsentation**, die weit über das vergangene Jahr hinaus geht und vielleicht ein Tor aufmacht für Zukünftiges. Die Tür ist nicht zu. Und der Pilot lebt noch. Mit einem neuen Projekt.“

(Anm.: Diese erneute und **überarbeitete Internetpräsentation fand nie statt**).

Wer nun denkt ein **Sturm der Entrüstung** ging durch die heiligen Hallen des BVV-Saals hat **weit gefehlt**. (Anm. zur Erinnerung: Der damalige BVV-Beschluss war: „Das BA wird ersucht, der BVV Vorschläge zur unmittelbaren Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an den Entscheidungen über die Verwendung von Haushaltsmitteln vorzulegen“.) Die PDS war damit zufrieden (es ist ja ihr Finanzstadtrat) die SPD war ohnehin nur halbherzig dabei, die CDU fand das alles wahrscheinlich ohnehin „bekloppt“ und die FDP hat sich ebenfalls vornehm zurückgehalten. Den Bündnisgrünen war dies natürlich zu wenig. Wir standen damit nur ziemlich allein auf weiter Flur. Auf Grund der (fast) einhelligen Stimmung auf „Nichtbefassung mit dem Thema Bürgerhaushalt“ gingen auch wir in der BVV nicht die Konsequenz die Auflösung von BA und Bezirksparlament zu fordern.

So ist das ganze Projekt still und heimlich „eingeschlafen“. Kein spektakulärer Flugzeugabsturz in eine dichtbevölkerte Supermarktkette, sondern still und leise ging der Sprit aus, das Gefährt wurde am Straßenrand abgestellt und vermodert jetzt auf irgendeinem Highway im Niemandsland. Eines Abends - an einem schönen glutroten Sonnenuntergang im Oktober - fuhr ich dann mal wieder auf dem Highway und sah den alten – inzwischen ausgeschlachteten Karren – am Rande der Wüste stehen. Dachte ich mir so: Sieht trotzdem noch ganz gut aus unter all dem Wüstensand. Könnte doch mal wieder fragen ob der noch flott zu machen ist.

Nachdem das BA in der Mai-Beantwortung der „Pilotabsturzfrage“ noch davon sprach: **„In der kommenden Woche werden wir im BA die Zielstellung für dieses Projekt, den Zeitrahmen und das Projektmanagement beraten. Auf Basis von Zieldefinition und Projektmanagement zu „Haushalt im Dialog“ ist dann zu entscheiden, in welcher Form die Zusammenarbeit mit dem Produktteam „Lesbare Haushalt“ der Plattform erfolgen soll“**, brach die Antwort des BA im Oktober dem Oldsmobile dann endgültig die Achsen: **(O-Ton BA) „Um es in aller gebotenen Klarheit und Kürze zu sagen: Der Zielfindungsprozeß des Bezirksamtes zu den von Ihnen angesprochenen Fragen ist in der letzten fünf Monaten überhaupt nicht vorangeschritten“**.

Begründung hierfür waren die aktuell anstehenden Probleme (Hartz IV, Neuformulierung QM, Vorbereitung Kita-Eigenbetrieb, Realisierung Schulgesetz), hinter denen das Projekt „Haushalt im Dialog“ zurückstehen muss.

Und auch hier kein Aufschrei der Bezirksverordnetenversammlung Mitte

Um mit Jim Morrison zu sprechen: This is the End.

Was waren nun m. E. die Gründe des Scheiterns:

Der m. E. wichtigste Grund zuerst:

1. Politisches Scheitern - Politik und Verwaltung haben versagt

Die politische Führung des BA und sämtliche Fraktionen der BVV-Mitte standen „nicht wirklich“ hinter dem Projekt Bürgerhaushalt.

Offiziell waren „natürlich“ alle dafür - da jede/r der sich offen dagegen ausgesprochen hätte Angst hatte als „nicht politisch korrekt“ abgestempelt zu werden - aber interessiert hat es die breite Masse nicht wirklich.

Damit war die Grundlage des politischen Scheiterns gelegt. Voraussetzung für das Gelingen des Prozesses ist das eindeutige Signal aus der Politik das Projekt umzusetzen und die Kommunikation in die Bürgerschaft warum sie dieses Projekt ehrlich umsetzen will. Es war festzustellen, dass es hinsichtlich der praktischen Auswirkungen einer Bürgerbeteiligung bei der Haushaltsplanaufstellung **große Vorbehalte und Unsicherheiten bei Politik und Verwaltung** gab. Da dies jedoch niemand (von denen die diese Vorbehalte hatten) ehrlich ansprach, fand auch keine ergebnisoffene Diskussion hierüber statt.

Stichworte i. d. R.: 1. „Es werden Erwartungen geschürt die wir nicht einlösen können.“

2. „Wir wissen nicht wo es hingehen könnte.“

3. „Es wird ein Prozess in Gang gesetzt den wir nicht mehr beherrschen und kontrollieren können.“

(„Gefahr der fremdbestimmten Instrumentalisierung“)

4. „Es engt unsere eigenen Kompetenzen ein.“

5. „Aufwand und Nutzen stehen in keinem Verhältnis.“

(Preis-Leistungs-Verhältnis: Großer Aufwand, wenig Nutzen)

2. Scheitern bei der Konzepterarbeitung

Der Fehler war (im Nachhinein betrachtet) dass wir **das Thema „zu Tode diskutiert“** haben, anstatt (wie in Lichtenberg) „einfach“ **den Steuerungsdienst mit der Konzepterarbeitung zu beauftragen**. Die Ergebnisse hätten dann breit in BA und BVV diskutiert werden können. (Anm.: Aber bei unseren bisherigen Erfahrungen mit dem Steuerungsdienst in Mitte bin ich auch nicht allen Ernstes darauf gekommen diesen damit zu beauftragen.) Auch die Tatsache, dass sich die Steuerungsgruppe nicht dazu durchringen konnte - obwohl dies im BA-Beschluss vom Dez. 2003 so vorgesehen war - bereits zu Beginn seiner Arbeit **externen Sachverstand einzubeziehen** (genug Vorarbeiten waren ja bereits erfolgt) war m. E. ein Fehler. Es wäre zielführender gewesen alle Kompetenzen in der Steuerungsgruppe zu bündeln.

(Anm.: Dieser Fehler war mir damals schon klar, ich war nur leider der Einzige der für eine Erweiterung der Steuerungsgruppe plädierte.)

3. Scheitern bei der praktischen Umsetzung

Der Fehler war, dass **nicht von Anbeginn die finanziellen Voraussetzungen geschaffen** wurden, dass Projekt auch praktisch umsetzen zu können. Leider war mir damals nicht bekannt, dass das Land Berlin finanzielle Mittel für ein solches Pilotprojekt zur Verfügung hätte stellen können. Damit war eine Internetpräsentation der Beginn des praktischen Prozesses in Mitte - zum Scheitern verurteilt. Und wenn der erste Schritt schon nicht halbwegs den erwünschten Erfolg bringt sinkt die Motivation für die weiteren Schritte natürlich spürbar (wie im richtigen Leben).

Was muss stimmen (in Stichworten):

1. **Politischer Umsetzungswillen insbesondere bei der Spitze der Verwaltung und den politischen Gremien der Gemeinde**
 2. **Einigung darüber, was mit dem Bürgerhaushalt erreicht werden soll/kann**
- &
3. **Finanzielle Rahmenbedingungen schaffen**
Wenn das geschafft ist:
 4. **Externen Sachverstand einbeziehen und Konzept erarbeiten**
 - 3a. **Lesbarer Haushalt (Finanzen auf „Kiezräume“ herunterbrechen)**
 - 3b. **Informationspolitik (Internet, Bürgerversammlungen u.a.m.)**
 - 3c. **Bürgerbeteiligungsspielregeln (Wer darf wie in welchen Zeiträumen über wieviel Geld „mitbestimmen“)**
(Anm.: Die Probleme - wenn dies im Vorfeld nicht klar unter allen Beteiligten ausgehandelt ist - zeigen sich z. Z. bei den Bürgerjuryverfahren im Rahmen der Quartiersmanagementgebiete in Mitte)
 - 3d. **Wie geht Politik mit den Bürgervoten um. Wie kommuniziert Politik Entscheidungen die gegen die Bürgervoten ausfallen.**
 5. **Konzept breit in den politischen Gremien diskutieren und Konsens schaffen**
Wenn das geschafft ist
 6. **Spielregeln für den Umgang mit Bürgermeinungen festlegen** (Eingang in die Haushaltsplanaufstellung, Berichtspflicht der Politik, laufende Informationen bei Änderungen (Haushaltsdurchführung))
 7. **Konzept der Bürgerschaft vorstellen und Meinungen einholen** (ggf. Änderungen des Verfahrens festlegen)
Wenn das geschafft ist:
 8. **Anfangen und aus dem laufenden Verfahren lernen**
(Motto: Learning by doing ist besser als nichts „tuung“)

Als positives Resümee bleibt für mich festzuhalten:

1. Das Pilotprojekt Mitte wird als Pilotprojekt Lichtenberg weitergeführt. Ich unterstelle, dass sich die Lichtenberger das „Treiben“ in Mitte genau angesehen haben und daraus eigene Schlüsse ziehen konnten.
2. Es gab einen Lernprozess (zumindestens bei mir) der hoffentlich eines Tages dazu führt - nachdem Mitte sich jetzt das „Treiben“ in Lichtenberg genau ansieht - dass auch Mitte noch in diesem Jahrzehnt den Weg zu einem wirklichen Bürgerhaushalt findet.
3. Durch mein Wirken in Mitte bin ich zu dieser interessanten Veranstaltung in Leipzig gekommen (das letzte Mal war zum Reunion-Konzert von Black Sabbath in Originalbesetzung vor 5 oder 6 Jahren in Leipzig).
So lernt man Land und Leute kennen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Frank Bertermann

13.10.2005

Leipzig

Veranstaltungen zum Bürgerhaushalt in Mitte 03 / 04

(Zusammenstellung: Frank Bertermann, BVV Mitte, Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen)

12. März 2003

Jour Fix zum Bürgerhaushalt in Berlin „Eckpunkte für das Bürgerhaushalts-Konzept“ (Bündnis-Initiative für einen Bürgerhaushalt in Berlin)

20. Mai 2003

Studie „Bürgerhaushalt Berlin-Mitte – Vorschlag eines Beteiligungsverfahrens auf bezirklicher Ebene“ (Arbeitsgruppe Bürgerhaushalt im Auftrag des Kommunalpolitischen Forums. e.V.)

&

Veranstaltung „Bürgerhaushalt in Berlin-Mitte – Bürger/innen setzen Prioritäten für den Bezirkshaushalt“ (Kommunalpolitischen Forums. e.V.)

25. Mai 2003

Dialogveranstaltung „Von Brasilien nach Berlin – Wieviel Bürgerhaushalt ist möglich (Bundeszentrale für politische Bildung, Heinrich-Böll-Stiftung)

Dez. 2003

Diskussionsveranstaltung „Bürgerhaushalt Berlin – Partizipative Haushaltsberatung“ (Bundeszentrale für politische Bildung, Konrad-Adenauer Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung)

4. März 2004

Meeting „Bürgerhaushalt Berlin- Partizipative Haushaltsberatung (Konrad-Adenauer-Stiftung)

April 2004

Workshop „Produkte“ (Bundeszentrale für politische Bildung)

2.- 4. September 2004

Workshop „Bezirksbürgerhaushalt Berlin: Lesbar, verständlich, für und mit dem Bürgerinnen und Bürgern“ (Bundeszentrale für politische Bildung, Konrad-Adenauer Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung)